



PETER FREITAG

Selbstportraits . Self-portraits

PETER FREITAG

Selbstportraits . Self-portraits

IM MUSEUM DES DIGITALEN BAROCK

PETER FREITAGS ARBEIT MIT DEN GROSSEN MEISTERN

von Ralf F. Hartmann

Franz Peter I. im zinnoberroten Gewand auf der Höhe seiner Macht: Souverän und majestätisch, wachsam die Betrachtenden fixierend lehnt er in einem scheinbar stattlichen Sessel, so wie er in den europäischen Bildergalerien des Barock zum zwingenden Bestandteil des Herrscherportraits gehört. Peter und Eva dagegen, als unschuldiges Menschenpaar vor dem Sündenfall, finden wir in natürlich gelöster Zweisamkeit: er, der Narziss, in beinahe idealischer Nacktheit, sie modisch gekleidet und selbstbewusst aus dem Bild blickend, beide in ungetrübter Harmonie. Ihnen gegenüber die ewige Pose der Introspektion: das selbstzweifelnde Gröbeln des alternden Militärs, vor dessen gesenktem Blick ein Leben Revue passiert, während auf einem weiteren Diptychon in diesem virtuellen Museum klassische Komposition und harmonische Ausgewogenheit herrschen, sich wohlponderierte Figuren und farbliche Eleganz miteinander vereinen: Die vier Brüder.

Ganz gleich, ob Peter Freitag sich mit Velasquez, Cranach oder Dürer in künstlerische Zwiesprache begibt, sein Blick auf die europäische Kunstgeschichte offenbart gleichermaßen spielerisches Kalkül als auch bildkritische Analyse. Gewohnt sich unterschiedlichster Bildquellen zu bedienen, hat er sich in der jüngeren Werkgruppe seiner digitalen Portraits einigen der unangefochtenen Meisterwerke der europäischen Kunst gewidmet und in einer Melange aus camouflierender Karikatur und scheinbar respektloser Persiflage eine subjektive Ahnengalerie der großen Vorbilder erarbeitet. Für einen mit digitalen Bildquellen arbeitenden Künstler der Gegenwart scheint das zunächst ungewöhnlich. Denn das verwirrende Sampling von Motiven und Körpern aus Modemagazinen im dezidierten Rückgriff auf eine vermeintliche Kunstgeschichte ist selten geworden im Zeitalter von Cultural Studies und kritischer Bildwissenschaft.

Was die jüngere Generation der zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstler wie Peter Freitag heute weit mehr interessiert sind die Bildarchive des Alltäglichen, das kollektive Gedächtnis einer visuell determinierten Gesellschaft, in der die Omnipräsenz der Bilder von den künstlerisch Produktiven gleichermaßen

IN THE MUSEUM OF DIGITAL BAROQUE

PETER FREITAG'S WORK WITH THE OLD MASTERS

by Ralf F. Hartmann

Franz Peter I in vermilion robes at the height of his power: watchfully observing the viewer with a fixed gaze, he leans back in what seems to be a stately armchair of the kind to be found in the European galleries of Baroque art as an essential constituent in monarchical portraits. Peter and Eva, on the other hand, as the innocent pair before the Fall of Man, are to be found in a state of natural, relaxed togetherness: he, Narcissus, in almost ideal nudity, she, clothed stylishly and gazing self-assuredly out of the picture, both of them in unclouded harmony. In contrast, the eternal pose of introspection: the self-doubting, aging soldier, brooding, as his life passes before him within his downward gaze. Further along in this virtual museum, another diptych is governed by classical composition and harmonic balance, carefully counter-poised figures combined with elegance of color: The Four Brothers.

Regardless of whether Peter Freitag enters into dialogue with Velasquez, Cranach or Dürer, his eye for the history of European art always contains a mix of playful calculation and serious critical image analysis. In his recent digital portraiture series, Freitag, accustomed to availing himself of diverse sources of imagery, has turned his attention to some of the incontestable masterpieces of European art. Thus, out of a *mélange* of camouflaging caricature and seemingly disrespectful persiflage, he has compiled a subjective ancestral portrait gallery of the great cultural prototypes. This may seem unusual for a contemporary artist working with digital imagery. In an age of Cultural Studies and critical Imaging Science, the bewildering sampling of bodies and settings from fashion magazines, intentionally drawing upon a supposed Art History, has grown rare.

The younger generation of contemporary artists like Peter Freitag is far more interested in the image archives of the everyday, the collective memory of a visually determined society in which the ubiquitous presence of images demands an equal measure of decisiveness and bravado from the producers of art. Since post-modern times and the beginnings of the World Wide Web at the latest, all that was canonical has been lost. The generators of pictures have conflated,

Entscheidungsfreude wie Draufgängertum abverlangt. Spätestens mit der Postmoderne und dem beginnenden Zeitalter des World-Wide-Web ist alles Kanonische verloren gegangen, haben sich die Generatoren von Bildern miteinander vermengt und so steht ehrfürchtig Bewahrtes plötzlich neben Alltäglichem und rangiert Museales neben Trivialem. Die Wertigkeiten in der bildenden Kunst sind mittlerweile so weit verschoben, dass die klassische Kunstgeschichte von den kritischen Bildwissenschaften abgelöst wurde und somit nahezu alles Visuelle für die Analyse einer verwirrenden Realität herangezogen werden kann und muss.

Nicht selten offenbart die differenzierte Untersuchung visueller Systeme die komplexe Konstruiertheit von Wirklichkeiten und wirft damit nicht zuletzt auch ein neues Licht auf die klassischen *Topoi* der Kunstgeschichte. Herrscherportrait, Heiligenlegende und der Ursprung des christlichen Weltbildes verlieren so ihre ewig gültige Signifikanz und avancieren – wenn Peter Freitag die Heroen der Kunstgeschichte in die Alltäglichkeit unserer modernen Konsumwelt implantiert – zum bloßen Untersuchungsgegenstand auf jenem visuellen Seziertisch der Gegenwart, auf dem die Wertigkeiten der Geschichte sich mir-nichts-dir-nichts mit den heutigen verquicken.

Aristokratisches wird vulgär, Heiliges profaniert und das Ideale zum Alltäglichen. Nach wie vor geschieht dies vorrangig im Kontext der Wissenschaften und somit im Rahmen einer feinnervigen Abstraktion, an deren Ende das Konkrete häufig verloren zu gehen droht. Alles unmittelbar Identitäre und subjektiv Prägende tritt in den Hintergrund und verschaut sich hinter dem Mantel einer wissenschaftlich distanzierten Gesprächigkeit.

Doch plötzlich blickt das Alter Ego des Künstlers seltsam introspektiv aus einem metallenen Brustpanzer hervor, hält seine moderne Salomé das abgetrennte Haupt dieses Spiegelbildes vor sich hin und rekrutieren die drei Brüder des Künstlers das notwendige Restpersonal zu einer Vorstellung der Dürer'schen Apostel. Das scheinbar naive Sich-an-die-Stelle-setzen wird zu einer multiplen

and that which was reverentially preserved is suddenly standing next to the everyday and that which has been ranked as museum-quality stands next to the trivial. There has been such a shift in significance in the visual arts that classical art history has been replaced by critical Imaging Science, thus making it both possible and necessary to draw on almost everything visual for the analysis of a perplexing reality.

Not infrequently a detailed investigation of visual systems will bring to light the complex constructedness of realities, thereby also throwing new light upon the classical *topoi* of art history. Portraits of rulers, legends of the saints, and the origins of the Christian world view lose their eternally valid significance and proceed to become – when Peter Freitag transplants the heroes of art history into our everyday, modern consumer world – mere objects of investigation on the virtual autopsy table of the present, on which the significances of history are without further ado amalgamated with those of the present.

The aristocratic becomes common, the sacred profane, and the ideal becomes ordinary. For the most part this still takes place in the realm of scholarship and thus within the framework of a highly sensitive abstraction, at the end of which the concrete threatens to become lost completely. Everything directly identity-related or having a subjective impact retreats into the background behind the cloak of aloof scholarly loquaciousness.

But suddenly the alter ego of the artist emerges in eerie introspection out of his metal chest armor, his modern Judith cradles the decapitated head with his mirror image in front of her, and the artists' four brothers are recruited to supply the necessary personnel for a presentation of the Düreresque apostles. The seemingly naïve putting-yourself-in-their-place becomes a multiple artistic appropriation in which not only the characteristic personnel but also all the attributes of the representation are subjected to exacting scrutiny and submit to an adaptation that is almost fresh. Utopias, stories and dramas stand trial before the

„WHORE OF BABYLON - FRANZ PETER I.“ 2005 – 2007

Pigment-Print . 145 x 110 cm



„PETER AND EVA“ 2000 – 2004

Pigment-Print . 2 x 200 x 67 cm



„THE 4 BROTHERS“ 1998 – 1999

Pigment-Print . 2 x 200 x 64 cm



„EVA WITH THE HEAD OF PETER“ 2007 – 2008

Pigment-Print . 100 x 75 cm



„MAN WITHOUT A GOLD HELMET“ 2005 – 2007

Pigment-Print . 80 x 60 cm



/ ...

künstlerischen Appropriation, in der nicht nur die charakteristischen Personale, sondern alle Attribute der Repräsentation einer genaueren Betrachtung und beinahe frechen Anverwandlung unterzogen werden. Utopien, Geschichten und Dramen kommen auf den Prüfstand der Gegenwart und werden jener notwendigen Analyse unterzogen, die erneut die kardinale Frage nach der aktuellen Bedeutung klassischer Kunstwerke stellt: Was können wir mit diesen Inkunabeln von gestern als Zeitgenossen noch anfangen? Finden wir noch eine gegenwärtige Relevanz in den klassisch verhandelten Themen? Sind ästhetische Lösung und konfrontatives Drama heute vor dem Hintergrund von offen verhandelten Geschlechterfragen, digitaler Bildgenese und allseitiger Verfügbarkeit von Visuellem noch mit Befriedigung zu rezipieren? Oder hat sich nicht vielmehr alles Spezifische, alles Politische und Signifikante hinter jenen unbegrenzten Verfügbarkeiten ins Vage, Unpolitische und Bedeutungslose verflüchtigt?

Peter Freitag's kühne Adaptionen klassischer Bildwerke stellen einen ersten Versuch dar, diese Fragen bildnerisch auszuloten und dem respektvoll Musealisierten – und damit Konservierten – im Zusammenspiel mit der modernen Bilderflut erneut seine unmittelbaren Dimensionen für das Subjekt zurück zu gewinnen. Die großen Themen der Kunstgeschichte, die gemalten Manifestationen ganzer Zeitalter erfahren im Medium seiner Fotografie eine Neuinterpretation, die nicht mehr jene hinfälligen Fragen nach Authentizität und Wirklichkeitskonstruktion stellt, sondern die vielmehr nach den visuellen Spuren der kanonischen Bildgeschichte in der subjektiven Realität und jener überbordenden Bildproduktion der Gegenwart sucht. Zeitlose Fragen stehen zur Disposition, Grundsätzliches steht zu verhandeln und künstlerisch zu bearbeiten. Je unbegrenzter die Bildsysteme, desto begrenzter erscheinen im Papstportrait, im ersten Menschenpaar und in der modernen Salomé die Möglichkeiten ihrer Ausdeutung. Daraus, dass diese Bilder konstruiert sind, macht Peter Freitag keinen Hehl. Im Gegenteil: Die Konstruktionen der Digitalität werden allorten sichtbar und rufen andere Strategien im Umgang mit den Bildern auf den Plan. Sein Zugriff auf die Kunstgeschichte ist deshalb sowohl beängstigend subjektiv als auch beruhigend objektiv.

/ ...

present and are subjected to a necessary analysis that will once again pose the necessary question as to the current significance of classical artworks: How can we as contemporaries of today's world, relate to these incunabula of yesterday? Can we find any relevance in these classically treated themes? Is it even possible to find gratification in aesthetic solutions and confrontational drama before the background of openly negotiated gender issues, digital picture production, and visual imagery at our disposal on all sides? Or is it not much more the case that everything specific, political and significant in this unlimited availability has dissipated into the vague, the un-political and the meaningless?

Peter Freitag's bold adaptation of classical artworks is a first attempt at plumbing the depths of these questions in visual form. In playful exchange with the modern flood of images, he tries to once again win back the immediacy of that which has been so respectfully musealized – and thus preserved. The great themes of art history, the painted manifestations of whole eras, receive a new interpretation through the medium of his photography which here no longer poses irrelevant questions as to authenticity and the construction of reality, but rather searches for the visual traces of canonical image history in subjective reality and in the excessive picture production of the present time. Timeless questions are at our disposal, fundamental issues are to be negotiated and artistically grappled with. The more unlimited the picture systems, the more limited do the interpretations of perhaps the portrait of the pope, of the first human couple, or of the modern Judith seem. Peter Freitag makes no bones about the fact that the images are constructions. On the contrary: the digital constructions are everywhere visible and call for new strategies in dealing with them. For this reason, his grip on the history of art is at the same time scarily subjective as well as comfortingly objective.

translated by Catherine Framm

PETER FREITAG

BIOGRAPHY

- 1972 born in Ochsenfurt (Germany)
1993 studies of Fine Arts at Freie Kunstschule Stuttgart
1994 - 99 studies of Fine Arts at Hochschule der Künste Berlin
1998 studies of Fine Arts at University of Illinois at Chicago/School of Art and Design (USA)

lives and works in Berlin

AWARDS/STIPENDS

- 1998 NICA-scholarship, Hochschule der Künste Berlin
1997 - 01 Cusanuswerk-scholarship, Bonn
1994 young artists support award, city of Ansbach

SOLOSHOWS

- 2008 „Me, Myself and I“, Galerie studio_01, Wiesbaden
2008 „PRIVATE“, Galerie Caesar & Koba, Hamburg
2007 „I never promised you a rose garden“,
Krammig & Pepper Contemporary, Berlin
2007 „Scenes For Life“, Galerie studio_01, Wiesbaden
2005 „private stages“, Gallery44 - Projectroom, Toronto (Canada)
2005 „Deutschlandbilder - ebays“, with Jane Rosenlind,
Galerie studio_01, Wiesbaden
2005 „Willkommen Zuhause!“, with Gert Bendel,
Kunstverein Schwäbisch Hall, Schwäbisch Hall
2003 „examples for communication“, Gallery TPW, Toronto (Canada)
2000 „Kommunikationsbeispiele“, Galerie Stellwerk, Kassel
2000 „examples for communication“, clementine gallery, New York (USA)
1999 gallery Dr. Paul Kupser, Ansbach
1997 „(80+4)x(90+4)“, Kuglerhaus, Uffenheim

GROUPSHOWS (SELECTION)

- 2008 „Querköpfe“, Galerie Nord/Kunstverein Tiergarten, Berlin
2008 „Wunderlust Berlin“, Galerie Invaliden1, Berlin
2008 „Die Insel des zweiten Gesichts“, Espai Ramón Llull, Palma (Spain)
2008 „Spotless Mind“, Bimal Projects, Berlin
2008 „Wunderlust Berlin“, Paul Kopeikin Gallery, Los Angeles (USA)
2008 „Depot 14“, Krammig & Pepper Contemporary, Berlin
2007 „Pierogi Flatfiling“, Artnews Projects, Berlin
2007 „Stage“, Galerie studio_01, Wiesbaden
2007 „bizarre love triangle“, Fette's Gallery, Los Angeles (USA)
2006 „Factitious“, Pierogi Brooklyn/Leipzig, Leipzig
2006 „Cubeln06“, Galerie studio_01, Wiesbaden
2006 „im flug“, Shedhalle Tübingen, Tübingen
2006 „Selbstsicht - der Schritt ins Bild“, DTdF, Kunsthalle Darmstadt
2006 „Heyday“, Artspeak, Vancouver (Canada)
2005 „Tombola“, Fridericianum - Kasseler Kunstverein, Kassel
2005 „Photorama 2005“, Gallery TPW, Toronto (Canada)
2005 „Cubeln05“, Galerie studio_01, Wiesbaden
2005 „bilder|glauben“, Galerie Nord/Kunstverein Tiergarten, Berlin
2005 „evolutionäre zellen 2004“, NGBK, Berlin
2004 „evolutionäre zellen 2004“, Karl-Ernst Osthaus Museum, Hagen
2004 „Pierogi A-Go-Go!“, Pierogi2000, Brooklyn/New York (USA)
2004 „Snap To Grid“, LACDA-Los Angeles Center for Digital Art (USA)
2003 „Der große Ausdruck“, KMZA, Berlin & Städtische Galerie, Bremen
2002 „Interieur - Der schöne Schein“, KMZA, Berlin
2001 „Kommunikationsbeispiele“, Fotogalerie Wien, Vienna (Austria)
2001 „(n)irgendwo“, Villa Spengelin - Kunstverein Lindau, Lindau
2001 „changing places“, Fridericianum - Kasseler Kunstverein, Kassel
1998 „Schaustelle HdK 3“, gallery Michael Schultz, Berlin
1998 „tatort kunst“, Neue Galerie, Hochschule der Künste, Berlin
1997 „ten-atgal | Rückspiel“, Kablys/Meno Lyga Palace, Vilnius (Lithuania)

WWW.PETERFREITAG.DE